KONZEPTION

KINDERKRIPPE JULCHEN SOLLN

STAND: 09/2026



Hier spielt die Zukunft!

IMPRESSUM

Kinderkrippe JULchen Solln
Petersen Straße 1
81477 München
E-Mail: julchen.solln@jul-kita.de

Leiterin:
Tea Pavlovic

Träger:
JUL gemeinnützige GmbH
Am Teich 1
99427 Weimar

Geschäftsführer:
Matthias Labitzke

Homepage: www.jul-kita.de

INHALTSVERZEICHNIS

1 Träger 5
2 Rahmenbedingungen 6
2.1 Lage der Einrichtung 6
2.2 Soziales Umfeld 6
2.3 Gruppenstruktur 6
2.4 Raumgestaltung 7
2.5 Außengelände 7
2.6 Personal 7
2.6.1 Anleitung von Praktikanten 8
2.7 Anmeldung und Aufnahmekriterien 8
2.8 Gebühren 9
2.9 Betreuungsumfang 9
3 Pädagogische Arbeit 9
3.1 Pädagogisches Leitbild und konzeptionelle Schwerpunkte 9
3.1.1 Schlüsselprozesse in der Entwicklung 9
3.1.2 Gesundheit 10
3.1.3 Natur und Umwelt 11
3.1.4 Bewegung 11
3.1.5 Ernährung 12
3.2 Pädagogischer Ansatz 12
3.2.1 Das Bild vom Kind 13
3.2.2 Partizipation 13
3.2.3 Inklusion – Pädagogik der Vielfalt 14
3.2.4 Bedeutung der Resilienzförderung 15
3.2.5 Projektarbeit in der Kinderkrippe 15
3.2.6 Interaktionsqualität 16
3.2.7 Bildungsdokumentation 16
3.2.8 Genderpädagogik 17
3.3 Landesprogramm Sprachkitas „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ 18
3.3.1 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung 18
3.4 Transitionen 19
3.4.1 Eingewöhnung orientiert am Münchener Modell 19
3.4.2 Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten 20
4 Kinderkrippe im Einzelnen 20
4.1 Tagesstruktur 20
4.2 Mahlzeiten 21

4.3 Hygiene und Sauberkeitsentwicklung 21
4.4 Feste und Feierlichkeiten 22
4.5 Freispiel 22
4.6 Bildungsangebote 22
4.7 Kinderschutz 23
4.8 Kinderrechte 24
5 Zusammenarbeit mit Familien 25
5.1 Zielsetzung 25
5.2 Formen 25
6 Beschwerdemanagement 26
7 Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Diensten 27
8 Öffentlichkeitsarbeit 27
9 Instrumente und Verfahren zu Qualitätsentwicklung 27
10 Teamarbeit 28
11 Gesetzliche Grundlagen 29
12 Literaturverzeichnis 30

1 TRÄGER

Die JUL gemeinnützige GmbH wurde 1991 ursprünglich als eingetragener Verein auf dem ehe-maligen Gut Rohrbach gegründet. JUL ist in die Geschäftsbereiche Bildung, Kita Mitte, Kita Nord und Kita West aufgeteilt. Deutschlandweit betreibt JUL, Einrichtungen und Projekte an den Standorten Weimar, Erfurt, Blankenhain, Thangelstedt, Neubrandenburg, Stavenhagen, Altenhagen, Burow, Insel Poel, Proseken, Hamburg und München. In den Geschäftsbereichen Kita ist JUL seit 1996 Träger von Kindertageseinrichtungen. Aktuell befinden sich 67 Kinderkrippen, Kindergärten und Horte in der Trägerschaft, davon 18 Einrichtungen in Betriebsträgerschaft der Stadt München. Außerdem wird ein Mehrgenerationenhaus in Weimar betrieben. Im Geschäftsbereich Bildung werden junge Erwachsene auf ihrem Weg ins Berufsleben begleitet. In zehn unterschiedlichen Berufen werden Jugendliche ausgebildet. Ebenso sind Teilnehmer in berufsorientierende, berufsvorbereitende Maßnahmen, Weiterbildungs-, Trainingsmaßnahmen und Projekte integriert. Außerdem bietet JUL Weiterbildungs- und Qualifizierungsangebote durch die eigene JUL-Akademie für Erzieher/innen und pädagogisches Fachpersonal an. Die JUL gemeinnützige GmbH ist anerkannter Träger der Kinder- und Jugendhilfe sowie Jugendberufshilfe und ist zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2008 und nach AZAV.

Die Mitarbeiter/innen der JUL gGmbH und der Stiftung Kinderplanet haben ein Leitbild erarbeitet, das den Werte-Standort für die Kommunikation und Interaktion untereinander und nach außen zu Kunden, Partnern und unserer Klientel beschreibt. Das Leitbild entstand in einem gemeinsamen, moderierten Prozess über mehrere Monate, in dem sich Mitarbeiter/innen und Führungskräfte aus allen Bereichen und Regionen aktiv einbrachten.

LEITBILD

Die 13 Grundsätze des Leitbildes beschreiben unsere Unternehmenskultur und stehen für Toleranz, Wertschätzung, Verantwortung und Vielfältigkeit.

1. Der Mensch steht im Mittelpunkt unseres Handelns. Wir haben ein humanistisches Menschenbild.
2. Wir begrüßen Vielfältigkeit ausdrücklich und sehen sie als Chance.
3. Wir reden respektvoll, wertschätzend, offen und ehrlich miteinander.
4. Wir tragen mit unserem Handeln Verantwortung für JUL.
5. Im Dialog mit unseren Partnern entwickeln wir neue Angebote und Projekte. Wir nehmen die an uns gestellten Wünsche auf und sorgen gemeinsam für gute Lösungen.
6. Wir helfen, Beruf und Familie miteinander zu vereinbaren.
7. Wir gestalten förderliche Arbeitsbedingungen.
8. Durch konzeptionelle Individualität bleiben Freiräume für neue Ideen und Entwicklungen.
9. Wir streben nach besonderen Leistungen in höchster Qualität und überprüfen diese regelmäßig.
10. Wir lernen lebenslang. Wir lernen voneinander. Wir lernen miteinander.
11. Wir unterstützen uns gegenseitig.
12. Wir lehnen jede Form von Diskriminierung und Rassismus ab und stellen uns dem vehement entgegen.
13. Wir stehen für Gerechtigkeit, Demokratie und Meinungsfreiheit

2 RAHMENBEDINGUNGEN

2.1 Lage der Einrichtung



Die Kinderkrippe JULchen Solln liegt in einem Neubau der Sollner Freiheit in der Petersenstraße 1, 81477 München. In der Nähe der Einrichtung befindet sich der Forstenrieder Park mit großen Grünflächen und Wäldern, Spielplätzen, einem Rodelberg und Feldern, die von Bauern bestellt werden. Außer-dem gibt es den nahgelegenen Reitverein Corona bzw. die Feldwege, um die Pferde anzuschauen, welche die pädagogischen Kräfte mit den Kindern besuchen können. Gemeinsames Einkaufen ist bei den zahlreichen umliegenden Geschäften möglich, welche nur wenige Gehminuten entfernt liegen. An den heißen Sommertagen ist ein Ausflug zur Eisdiele in der Herterich Straße möglich.

2.2 Soziales Umfeld

Die Kinderkrippe liegt in einem überwiegend ruhigen und wohngeprägten Umfeld im Süden der Stadt. Das Einzugsgebiet umfasst neben Solln auch angrenzende Stadtteile. Die Umgebung ist geprägt von einer guten Infrastruktur, vielfältigen Grünflächen sowie familienfreundlichen Lebensbedingungen. Die Sozialstruktur im Einzugsgebiet kann insgesamt als stabil beschrieben werden. Gleichzeitig zeigt sich, wie für den städtischen Raum typisch, eine zunehmende Vielfalt an Lebenslagen und kulturellen Hintergründen. Diese spiegelt sich auch in der Zusammensetzung der Familien unserer Einrichtung wider. Ein Teil der Kinder wächst mehrsprachig auf oder hat eine Migrationsgeschichte. Vereinzelt bestehen unterschiedliche familiäre Belastungssituationen, beispielsweise in Form von Einelternfamilien oder einem erhöhten Unterstützungsbedarf im Hinblick auf sozialstaatliche Leistungen und Fragen der Erziehung. Es ist ein zentrales Anliegen der Einrichtung, Familien bei Bedarf frühzeitig zu beraten, zu begleiten und an weiterführende Fachdienste und Beratungsstellen zu vermitteln. Auf dieser Grundlage versteht sich unsere Kinderkrippe als verlässlicher Bildungsort, der Kinder in ihrer individuellen Entwicklung stärkt und Familien in unterschiedlichen Lebenslagen wertschätzend unterstützt.

2.3 Gruppenstruktur

Die Kinderkrippe bietet Platz für insgesamt 48 Kinder, die auf vier Gruppen verteilt sind: die Frühlingsgruppe, die Sommergruppe, die Herbstgruppe und die Wintergruppe. Dabei wird nach Möglichkeit auf eine ausgewogene Verteilung von Alter und Geschlecht geachtet.

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht das Ziel, dass alle Kinder lernen, sich in ihrer Unterschiedlichkeit zu achten und wertzuschätzen sowie Vielfalt als etwas Selbstverständliches im Alltag zu erleben. Aus diesem Grund ermöglichen wir allen Kindern, unabhängig von Herkunft oder Religion, ein gemeinsames Spielen und Lernen im Sinne der Inklusion. In jeder Gruppe werden in der

Regel 12 Kin-der von einer pädagogischen Fachkraft sowie zwei pädagogischen Ergänzungskräften betreut. Die pädagogischen Mitarbeitenden sind fest den jeweiligen Gruppen zugeordnet, unterstützen sich gegenseitig auch gruppenübergreifend.

2.4 Raumgestaltung

Die Kinderkrippe JULchen Solln verfügt über 700 qm Innenraum, welche sich auf zwei Stockwerke verteilen. Die Sommer- und die Herbstgruppe befinden sich im Erdgeschoss, die Frühlings- und Wintergruppe haben in der ersten Etage ihre Gruppenräume. Der Raum ist der vierte „Erzieher“ und deshalb legen wir sehr großen Wert auf kindgerechte Ausstattung und anregungsreiche Materialien.
Jeder Gruppenraum ist individuell gestaltet und auf die Bedürfnisse und Interessen der Kinder abgestimmt. Wenn Kinder die Welt entdecken, geschieht das immer in Verbindung mit ihrem direkten Umfeld – ihrem Lebensraum. Die Kinder sollen sich in den Räumlichkeiten der Kinderkrippe und in ihrem Gruppenraum wohlfühlen und dabei ist besonders wichtig, dass sie an der Gestaltung der Räume teilhaben. Dies verwirklichen wir z.B. durch die Ausgestaltung des Raumes mit den Bastel- und Kreativarbeiten der Kinder oder Kunstwerke an den Tür- und Fensterscheiben, die jeweils gemeinsam mit den Kindern auf Kinder-höhe platziert werden. Es gibt in den Gruppenräumen verschiedene Funktionsecken (Bauen, Rollenspie-le, Lese- und Kuschelecke, Kreativtisch etc.), die für die Kinder leicht erkennbar sind. Die dazugehörigen Materialien sind griffbereit und jederzeit verfügbar. Zusätzlich bieten wir den Kindern verschiedenen Rückzugsmöglichkeiten, die sie eigenständig nutzen können. In unserer Raumgestaltung spiegelt sich unsere inklusive Pädagogik wider. So sind z.B. alle Funktionsecken barrierefrei zugänglich und die Spielmaterialien werden den Interessen und Wünschen, sowie der Gruppenzusammensetzung regelmäßig angepasst.

An jeden Gruppenraum grenzt ein eigener Schlafraum, ausgestattet mit Betten, Matratzen. Auf jeder Etage gibt es einen Sanitärbereich mit zwei Wickelplätzen, vier Waschbecken und vier Kindertoiletten, auch diesen haben wir liebevoll gestaltet, damit die Kinder sich auch hier wohlfühlen.
In der Kinderkrippe befinden sich außerdem noch unser Team- und Personalraum, eine Küche, zwei Personaltoiletten und verschiedene Lagerräume.

2.5 Außengelände

Der großzügige Garten mit ca. 500 qm ist über den Flur oder die Gruppenräume im Erdgeschoss zu erreichen. Er bietet für die Kinder viele Spielmöglichkeiten, wie z.B. den Sandkasten mit Spielhaus, eine Rutsche, eine Nestschaukel, Laufräder und Bobby-Cars. Im Garten befinden sich Hochbeete, die zusammen mit den Kindern bepflanzt und gepflegt werden. Als Lohn für diese Mühe, können die Kinder die Kräuter und das Gemüse ernten und essen. Die Kinder haben außerdem die Möglichkeit Brombeeren, Äpfel und Felsenbirnen zu pflücken und zu genießen. Nebenbei lernen sie, ab wann Früchte gepflückt werden dürfen und warum diese so gesund sind.

Zum Schutz vor der Sonne verfügt der Garten über ein Sonnensegel, sowie große Sonnenschirme.
An heißen Sommertagen bieten wir den Kindern die Möglichkeit im Garten ausgiebig mit Wasser zu experimentieren (Sand- und Wasserwanne, Gartenschlauch).

2.6 Personal

In unserer Einrichtung arbeiten anerkannte pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte sowie Assistenzkräfte. Sie sind entsprechend dem §§15 und 16 der Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG) vom 5. Dezember 2005 qualifiziert. Die pädagogischen Fach- und Ergänzungskräfte sowie Assistenzkräfte arbeiten jeweils fest in einer Gruppe und sind damit verlässliche Bezugspersonen für die Kinder und kompetente Ansprechpartner*innen für die Familien. Alle Mitarbeiter/innen arbeiten auf Augenhöhe, denn ein freundliches, wertschätzendes Arbeitsklima ist uns wichtig.

Die Einrichtungsleitung sorgt für die pädagogische Qualität und die professionelle Weiterentwicklung der Einrichtung. Sie begleitet das Team, fördert den fachlichen Austausch und unterstützt die Mitarbeitenden durch Fortbildungen und Reflexion. Zudem achtet sie auf die Einhaltung von Sicherheits- und Hygienestandards, begleitet die konzeptionelle Umsetzung in allen Bereichen und schafft Strukturen, die das Wohlbefinden der Kinder in den Mittelpunkt stellen. Als zentrale Schnittstelle übernimmt die Einrichtungsleitung eine vermittelnde Rolle zwischen dem Träger und der Einrichtung sowie zwischen den Familien und dem pädagogischen Personal. Die Leitung ist Ansprechpartner für Eltern und fördert eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Familie, Team und Kita. Durch Hospitationen, konstruktive Rückmeldungen sowie die Organisation interner und externer Evaluationen unterstützt sie die kontinuierliche Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit. Sie gewährleistet, dass die pädagogische Grund-haltung den Bedürfnissen der Kinder entspricht und geltende Standards eingehalten werden. Zudem verantwortet die Einrichtungsleitung das Personalmanagement.
Der Anstellungsschlüssel entspricht dem §17 (AVBayKiBiG), in diesen zählt das pädagogische Personal. Zusätzlich verfügen wir über zwei hauswirtschaftliche Mitarbeiter/innen. Diese/r sind für die Zubereitung der Mahlzeiten und weitere anfallende hauswirtschaftliche Tätigkeiten zuständig.
Die Reinigung der Einrichtung wird täglich durch ein externes Reinigungsunternehmen auf Basis unseres Rahmenhygieneplanes vorgenommen.

2.6.1 Anleitung von Praktikanten

Die Anleitung von Praktikantinnen und Praktikanten ist ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und versteht sich als Beitrag zur Ausbildung zukünftiger Fachkräfte. Wir bieten Lernräume, in denen praktische Erfahrungen gesammelt, fachliche Kenntnisse vertieft und die eigene pädagogische Haltung reflektiert werden können.

Die Begleitung erfolgt durch qualifizierte pädagogische Fachkräfte, die den Praktikantinnen und Praktikanten als feste Ansprechpersonen zur Seite stehen. In regelmäßigen Anleitungsgesprächen werden Ziele vereinbart, Beobachtungen reflektiert und individuelle Lernprozesse unterstützt. Dabei legen wir besonderen Wert auf eine wertschätzende, transparente und strukturierte Zusammenarbeit.

Die Praktikantinnen und Praktikanten werden schrittweise an die vielfältigen Aufgaben im pädagogischen Alltag herangeführt und aktiv in die Arbeit mit den Kindern einbezogen. Grundlage hierfür bilden unsere pädagogischen Leitlinien sowie eine beziehungsorientierte und achtsame Haltung gegenüber den Kindern.
Ziel der Anleitung ist es, die Entwicklung einer professionellen pädagogischen Haltung zu fördern, Selbstreflexion anzuregen und Handlungssicherheit im Umgang mit Kindern, Eltern und im Team zu stärken.

2.7 Anmeldung und Aufnahmekriterien

2013 trat der Rechtsanspruch auf einen Platz in einer Kindertageseinrichtung für alle Kinder mit Vollendung des ersten Lebensjahres in Kraft.
Vorrangig werden demnach jene Kinder aufgenommen, welche das erste Lebensjahr vollendet haben.
Die Anmeldung erfolgt über den „kita-finder+“ der Landeshauptstadt München. Die Aufnahme – und Vergabekriterien richten sich nach der aktuell gültigen Fassung der Kindertageseinrichtungssatzung der LH München (https://www.muenchen.de/rathaus/Stadtrecht/vorschrift/578.pdf) §§ 2-5.

In der Krippe betreuen wir Kinder im Alter von acht Monaten bis drei Jahre.

2.8 Gebühren

Die Kindertageseinrichtungsgebühren setzen sich zusammen aus der Besuchsgebühr und dem Verpflegungsgeld. Die Besuchsgebühr richtet sich nach den Vorgaben der LH München für städtische Kindertageseinrichtungen (Kindertageseinrichtungsgebührensatzung).
(https://stadt.muenchen.de/rathaus/stadtrecht/vorschrift/578/version4/0.html)
Ein Antrag auf Gebührenermäßigung ist bei der zentralen Gebührenstelle der LH München zu stellen. Hinzu kommt eine monatliche Verpflegungspauschale. Die Höhe der Pauschale kann den AGBs und dem Aushang in der Einrichtung entnommen werden Ein Antrag auf Ermäßigung der Verpflegungspauschale nach dem Bildungs- und Teilhabepaket (BuT) ist beim zuständigen Sozialbürgerhaus zu stellen.

2.9 Betreuungsumfang

Unsere Öffnungszeiten sind von Montag bis Freitag von 07.30 Uhr bis 17.00 Uhr, wobei die Kernzeit von 8:30 – 14:00 Uhr ist. An gesetzlichen Feiertagen ist die Kinderkrippe geschlossen. Außerdem gibt es 20 Schließtage und drei Team Tage, welche zu Beginn des Krippenjahres unter Beteiligung des Elternbei-rates festgelegt und bekannt gegeben werden (Sommerschließung, Weihnachten, Brückentage, Betriebsausflug). Es können weitere Schließtage für Team- und Konzeptionsentwicklung folgen.
Wir richten uns nach der städtischen Kindertageseinrichtungssatzung.
https://stadt.muenchen.de/rathaus/stadtrecht/vorschrift/578.html

3 PÄDAGOGISCHE ARBEIT

3.1 Pädagogisches Leitbild und konzeptionelle Schwerpunkte

Unseren Auftrag sehen wir in der Begleitung und Unterstützung individueller Bildungs- und Entwicklungsprozesse. Die Rechte des Kindes stehen dabei stets im Mittelpunkt unseres Handelns.
In der Kinderkrippe JULchen Solln sehen wir jedes Kind als einzigartigen Menschen, welcher von Geburt an seine Entwicklung mitbestimmt. Deshalb orientieren wir uns an den Interessen, Bedürfnissen und Erfahrungen der Kinder. Wir bieten den Kindern einen Raum, indem sie Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln, um auf Neues zuzugehen, Beziehungen aufzubauen und handlungsfähiger zu werden.
Wir sehen die Sinnespflege der Kinder als unsere tägliche Aufgabe, denn diese legt den Grundstein für unsere Konzeptschwerpunkte, Natur, Umwelt und Bewegung. Im gesamten Kita- Alltag sind für uns dabei Partizipation, Inklusion und alltagsintegrierte sprachliche Bildung zentrale Orientierungspunkte unseres pädagogischen Handelns. Diese Ansätze bilden die Grundlage für alle Aktivitäten und pädagogischen Angebote.

3.1.1 Schlüsselprozesse in der Entwicklung

Die ersten drei Lebensjahre sind eine besonders sensible und prägende Phase. In dieser Zeit entstehen grundlegende Fähigkeiten, die das weitere Lernen und die Persönlichkeitsentwicklung nachhaltig beeinflussen. Unsere pädagogische Arbeit im U3-Bereich orientiert sich an zentralen Entwicklungsprozessen, die wir individuell, achtsam und beziehungsorientiert begleiten.

Selbstbild
Kinder entwickeln ein Bewusstsein für sich selbst. Sie nehmen sich wahr, schätzen ihre Fähigkeiten ein, treffen erste Entscheidungen und handeln zunehmend eigenständig. Dabei lernen sie, mit Frustrationen umzugehen und sich als eigenständige Person zu erleben.
Ein positives Selbstbild ist die Grundlage für die soziale und emotionale Entwicklung. In einer wert-schätzenden und sicheren Umgebung erfahren die Kinder Vertrauen, Anerkennung und verlässliche Beziehungen. Dies stärkt ihr Selbstvertrauen und ihre emotionale Stabilität.

Autonomie

Kinder entdecken ihren eigenen Willen und streben nach Selbstständigkeit. Wir schaffen eine vorbereitete Umgebung, die eigenständiges Handeln ermöglicht.
Die Kinder entscheiden beispielsweise, von welcher Fachkraft sie gewickelt oder im Bad begleitet werden möchten. Sie wählen selbst, ob und wie sie an Angeboten teilnehmen und gestalten ihr Freispiel eigenständig. Diese Prozesse erfolgen im eigenen Tempo des Kindes, mit Ruhe und Zeit. In enger Zusammenarbeit mit den Eltern begleiten wir diese Entwicklung partnerschaftlich und transparent.

Emotionale Entwicklung

Die emotionale Entwicklung ist eng mit Selbstbild und Autonomie verknüpft. Kinder lernen, ihre Gefühle wahrzunehmen, auszudrücken und allmählich zu regulieren. Freude, Wut, Trauer oder Angst werden von den pädagogischen Fachkräften einfühlsam begleitet.
Verlässliche Beziehungen und eine sichere Umgebung geben den Kindern Orientierung und Stabilität. Die Gefühle werden benannt, gespiegelt und kindgerecht erklärt, sodass die Kinder lernen, ihre Emotionen zu verstehen und angemessen damit umzugehen. Rituale, klare Strukturen und ein respektvoller Umgang unterstützen Empathie, soziale Kompetenz und das Bewältigen erster Konflikte.

Sprache und Kommunikation

Als Sprach-Kita verstehen wir Sprache als Schlüssel zur Welt. Wir sind sprachliche Vorbilder, begegnen den Kindern auf Augenhöhe und nehmen ihre Äußerungen ernst. Kinder werden nicht korrigiert, sondern wir wiederholen Aussagen wertschätzend in korrekter Form.
Wir arbeiten dialogorientiert, stellen offene Fragen und ermutigen die Kinder, von sich aus zu kommunizieren. Lieder, Reime und ritualisierte Sprachangebote unterstützen die Sprachentwicklung im Alltag.
Unsere Raumgestaltung wirkt sprachfördernd: Bereiche und Materialien sind mit Bildern und Beschriftungen gekennzeichnet und regen zum Sprechen und Wiedererkennen an.

Hygiene und Körperbewusstsein

Pflege- und Hygienesituationen begleiten die Kinder durch den gesamten Tag und fördern ihre Selbstständigkeit. Beim Wickeln holen sie ihre Windel selbst aus dem Fach. Beim Händewaschen bedienen sie altersentsprechend den Wasserhahn und Seife eigenständig und trocknen ihre Hände selbst ab. Beim An- und Ausziehen, etwa vor und nach dem Schlafen, werden sie aktiv einbezogen.
Diese Alltagssituationen stärken Körperbewusstsein, Selbstvertrauen und Eigenständigkeit. Ergänzende Angebote fördern die Wahrnehmung des eigenen Körpers. Dabei achten wir stets auf eine geschützte Atmosphäre und wahren die Intimsphäre der Kinder.
Unser Ziel ist es, jedem Kind eine sichere, vertrauensvolle Umgebung zu bieten, in der es sich angenommen fühlt und seine Entwicklungsschritte im eigenen Tempo gehen kann.

3.1.2 Gesundheit

Gesundheit, ausgewogene Ernährung und ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt sind grund-legende Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit. Sie tragen wesentlich zum Wohlbefinden der Kin-der bei und bilden eine wichtige Grundlage für ihre ganzheitliche Entwicklung.

Im Alltag schaffen wir vielfältige Gelegenheiten, in denen die Kinder ein gesundheitsförderndes Verhalten erfahren und entwickeln können. Dazu gehören ausreichend Bewegung, Zeiten der Ruhe und Entspannung sowie eine achtsame Begleitung der körperlichen und emotionalen Bedürfnisse der Kinder. Wir unterstützen die Kinder dabei, ein erstes Bewusstsein für ihren eigenen Körper und ihr Wohlbefinden zu entwickeln. Auch die Umwelterziehung ist ein fester Bestandteil unseres pädagogischen Handelns. Die Kinder lernen, ihre Umwelt mit allen Sinnen zu entdecken, wertzuschätzen und verantwortungsvoll mit ihr umzugehen. Durch alltägliche Erfahrungen, wie das

bewusste Nutzen von Ressourcen, den Auf-enthalt in der Natur und das Kennenlernen natürlicher Zusammenhänge, fördern wir ein nachhaltiges Denken und Handeln.

3.1.3 Natur und Umwelt

Wir möchten mit den Kindern zusammen die Natur erleben und entdecken und ihnen dadurch einen wertschätzenden Umgang mit Tieren und Pflanzen vermitteln. Dazu nutzen wir die umliegenden Parks, Waldstücke. Regelmäßige Ausflüge und Spaziergänge geben vielfältige Möglichkeiten, um mit den Kindern die Vorgänge und Veränderungen der Natur zu beobachten, Naturphänomene (Regen, Schnee, Sonne, Schatten) zu entdecken und natürlich um Schätze der Natur (Steine, Nüsse, Zweige, Blätter) zu sammeln. Im Garten pflanzen wir gemeinsam mit den Kindern Kräuter und Gemüse an, das sie dann auch selbst probieren dürfen (riechen, fühlen, schmecken). Hierbei lernen die Kinder, was Pflanzen zum Wachsen benötigen. Für Kleinkinder ist besonders die Erfahrung unterschiedlicher Naturmaterial interessant, welche wir jahreszeitabhängig gemeinsam mit den Kindern sammeln, bestaunen und zu Kunstwerken verarbeiten. In unseren Gruppenräumen achten wir darauf, dass wir den Kindern unterschiedliche Naturmaterialien und Alltagsgegenstände zum Spielen zur Verfügung stellen wie Holzspielzeuge, Klammern, Schachteln, Dosen oder Holz-Kochlöffel. In den Gruppen gibt es eine spielzeugfreie Zeit, in der die Kinder durch Natur- und Alltagsmaterialien ihre Kreativität und Fantasie ausleben können. Uns ist es wichtig, den Kindern vielfältige Möglichkeiten bereitzustellen, um mit Wasser, Erde, Sand und Luft zu experimentieren, denn dies ermöglicht die spielerische Auseinandersetzung mit physikalischen Ge-setzen und Naturphänomenen. Besonderes Highlight ist unsere Wald- und Wiesenwoche und zusätzlich findet ein fester Waldtag pro Woche statt. Jede Gruppe erkundet bei jeder Wetterlage die Natur rund um unsere Einrichtung. Bereits das Frühstück findet im Freien z.B. im Wald oder Park statt. Anschließend können die Kinder selbstständig den Waldboden, Bäume, Felder und Wiesen erforschen. Gemeinsam mit den Kindern halten wir nach bestimmten Pflanzen Ausschau und können mit Hilfe von Becherlupen Insekten einfangen und diese näher betrachten.

3.1.4 Bewegung

Ziel unserer Einrichtung ist es, den Kindern spielerisch die Freude an ihrem Tun zu vermitteln und so zu einer gesunden und natürlichen Lebensweise zu verhelfen. Bewegung ist für Kinder ein natürliches Bedürfnis und eine Möglichkeit, sich auszudrücken und sich und seinen Körper bewusst wahrzunehmen. Bei Ausflügen in den naheliegenden Park, können die Kinder dem natürlichen Bewegungsdrang nachgehen. Die frische Luft stärkt das Immunsystem und die Umgebung motiviert die Kleinen zum eigenständigen Lernen. Wir achten darauf, dass die Kinder genügend Platz im Innen- und Außenbereich zur Verfügung haben, um körperliche Erfahrungen wie Laufen, Hüpfen, Klettern, Springen, Balancieren und Kriechen zu sammeln. Der weitläufige Flur im Obergeschoss wurde liebevoll mit Bewegungsbausteinen, Kletterwand, Rutsche und Schaukel gestaltet, in dem jede Gruppe einmal pro Woche einen festen Turn-tag hat. An diesem Tag bauen wir beispielsweise Bewegungsbaustellen mit Kästen, Matten, Schaum-stoffbausteinen, Bällen oder einem Barfußpfad auf, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, ihre fein- und grobmotorischen Kompetenzen weiterzuentwickeln. Dadurch wollen wir die natürliche Freude an Bewegung unterstützen und zum Wohlbefinden der Kinder beitragen. Um die Kinder ganzheitlich in der körperlichen Entwicklung zu fördern, ist es wichtig, dass sie unterschiedliche und gegensätzliche Bewegungs- und Materialerfahrungen wie Kraftentfaltung und Kraftdosierung machen können. Wir achten deshalb darauf, dass sich die Kinder nicht nur großräumig bewegen, sondern auch die Möglichkeit be-kommen, sich in feinmotorischen Fähigkeiten wie Malen, Basteln, Kneten und Puzzeln zu üben.

3.1.5 Ernährung

Ein besonderer Stellenwert kommt der Ernährung zu. Wir achten auf eine ausgewogene, abwechslungsreiche und kindgerechte Verpflegung. Die Kinder erhalten täglich drei Mahlzeiten in unserer Einrichtung: Frühstück, Mittagessen und eine Brotzeit. Jede Mahlzeit wird durch frisches Obst und Gemüse ergänzt. Wir legen großen Wert auf eine frische Zubereitung der Speisen und darauf, dass den Kindern eine ausgewogene Ernährung angeboten wird.

Mahlzeiten verstehen wir als wichtige pädagogische Situationen, in denen Gemeinschaft erlebt, Selbstständigkeit gefördert und Esskultur vermittelt wird. Diese Zeit nutzen wir bewusst, damit die Kinder ein Gespür für ihren eigenen Körper entwickeln. Sie lernen, ein Sättigungsgefühl wahrzunehmen und acht-sam bei sich zu sein. Die Kinder werden ihrem Entwicklungsstand entsprechend aktiv in die Mahlzeiten-situationen einbezogen und in ihrer Selbstbestimmung gestärkt. Sie entscheiden selbst, was und wie viel sie essen möchten und nehmen sich ihr Essen eigenständig. Auch die jüngeren Kinder werden achtsam an diese Prozesse herangeführt und dabei unterstützend begleitet. Zudem haben die Kinder die Möglichkeit, Wünsche in die Speiseplangestaltung einzubringen, die wir nach Möglichkeit berücksichtigen.
Ziel ist es, die Kinder in ihrer Entwicklung zu stärken, ihnen Orientierung zu geben und grundlegende Kompetenzen für einen gesunden und bewussten Lebensstil zu vermitteln.

3.2 Pädagogischer Ansatz

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) sowie die bayerischen Bildungsleitlinien bilden die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Basiskompetenzen haben von Geburt an eine große Bedeutung für die Entwicklung einer eigenverantwortlichen, gemeinschaftsfähigen und glücklichen Persönlichkeit. Es geht nicht um den Erwerb von theoretischem Wissen, sondern um die Entwicklung von praktischen Fähigkeiten, die im Alltag genutzt werden können. Wichtig ist hierbei, die lebenslange Lern-fähigkeit und den Umgang mit Veränderungen zu stärken. Durch situationsorientierte Projekte und Bildungsangebote greifen wir die Interessen, Bedürfnisse und Alltagserfahrungen der Kinder auf und fördern ihre natürliche Neugier sowie ihre Freude am Entdecken und Lernen. Die gemeinsam gemachten Erfahrungen werden in vielfältigen Alltagssituationen reflektiert, vertieft und mit bereits vorhandenem Wissen verknüpft. So wird nachhaltiges Lernen ermöglicht und erworbene Kompetenzen werden gefestigt.

Wir verstehen jedes Kind als kompetenten und aktiven Gestalter seiner eigenen Bildungsprozesse. Entsprechend seines individuellen Entwicklungsstandes wird es altersgerecht begleitet, gefördert und gefordert. In einer wertschätzenden Umgebung erhält jedes Kind den notwendigen Freiraum, um seine Persönlichkeit, Selbstständigkeit und individuellen Fähigkeiten bestmöglich zu entfalten.

- Personale Kompetenz: Die Kinder sollen ein positives Selbstkonzept entwickeln, in ihrer natürlichen Neugier und ihrem Wissensdrang unterstützt werden, damit sie ihre kognitiven Fähigkeiten ausbauen können. Unter Selbstkonzept verstehen wir die Grundannahmen, dass der Mensch von Natur aus gut ist und selbst weiß, was für ihn gut ist. Das Selbstkonzept ist das Wissen über sich selbst. Die pädagogischen Fachkräfte tragen dazu bei, dass das Kind ein positives Selbstkonzept entwickelt, indem sie differenzierte, positive Rückmeldung für Leistungen geben, aktiv zuhören und die Gefühle des Kindes verbalisieren. Dem Kind wird ermöglicht, seine körperliche Leistungsfähigkeit zu stärken.
- Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext: Die Kinder knüpfen Kontakte, schließen erste Freundschaften und lernen diese zu pflegen. Sie sollen einen angemessenen Umgang mit anderen Menschen erlernen und entwickeln eine Sensibilität für eigene Gefühle und die der anderen. Außerdem werden wichtige Grundlagen zum Lösen von Konflikten und Verhaltensregeln für Ge-spräche vermittelt.

- Lernmethodische Kompetenz: Der Erwerb lernmethodischer Kompetenz erfolgt durch die Auseinandersetzung mit Inhalten. Unsere themenzentrierten Ansätze und Methoden passen sich den Rahmenplänen an. Dazu zählen wir Jahreszeiten und -themen, Feste und Feiern. Unsere Kinder sollen durch die Unterstützung und Anleitung der Pädagog*innen lernen, ihre Umwelt aktiv zu erkunden, bereits Erfahrenes zu wiederholen und Wissen zu festigen. Gemeinsam wird nach Lösungen und Antworten gesucht. Nicht nur Lernangebote wie in den Wald gehen oder zählen lernen, fördern das Lernkonzept, sondern auch die Freispielzeit. Während der Freispielzeit trifft das Kind viel Entscheidungen: Was spiele ich? Wo will ich spielen? Mit wem spiele ich? Dadurch lernen sie Regeln, Konzentration, soziales Verhalten, Geduld und zu experimentieren. Durch die Dokumentation im Portfolio-Ordner werden Entwicklungsschritte bildlich festgehalten und den Kindern die Möglichkeit gegeben das Erlebte aufzuarbeiten und zu reflektieren.
- Kompetenz zum Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz): Resilienz ist die Fähigkeit, Veränderungen und Belastungen durch eigene Kompetenzen und sozialen Ressourcen bewältigen zu können. Es ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit Konflikten. Unsere Kinder sollen lernen, sich zurückziehen zu können, „nein“ zu sagen und auf die eigenen Bedürfnisse zu achten.

3.2.1 Das Bild vom Kind

„Das Kind gestaltet entsprechend seinem Entwicklungsstand seine Bildung von Anfang an aktiv mit. Das pädagogische Personal der Einrichtung hat die Aufgabe, durch ein anregendes Lernumfeld und durch Lernangebote dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder anhand der Bildungs- und Erziehungsziele Basiskompetenzen erwerben und weiterentwickeln. Leitziel der pädagogischen Bemühungen ist im Sinne der Verfassung der beziehungsfähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.“ (§1 AVBayKiBiG)

Durch diese Individualität entwickelt jedes Kind andere Interessen, macht eigene Erfahrungen, hat viele Ideen und Fragen. Das Kind gestaltet seine Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und hat das Recht auf Wissenserwerb. Die Wissbegierde der Kinder und das selbstständige, aktive Lernen und Erobern ihrer Umwelt wird von den Pädagog*innen geachtet und gefördert. Sie sollen in unserem Haus einen Ort finden, indem sie die Möglichkeit haben, ihre Bedürfnisse, Fähigkeiten, Wünsche, Träume und ihre Neugier zu entdecken, zu verwirklichen und zu leben. Wir geben ihnen die Zeit, sich auszuprobieren und so ihre Erlebnisse zu vertiefen, sich darüber sprachlich zu äußern und ihre Erkenntnisse ständig weiterzuentwickeln. Dieser Selbstbildungsprozess wird durch die Pädagog*innen unterstützt und begleitet.

Die Anregung der Eigenaktivität der Kinder, der Kreativität, der individuellen Neigungen und Begabungen erfolgt in unserem Haus durch sprachliche Anregungen der Kinder im Spiel, bei der Durchführung von Projekten und Bildungsangeboten und verhilft den Kindern dazu, im Dialog eigenes Wissen und Weltsicht zu konstruieren.

3.2.2 Partizipation

Auf der Grundlage unseres Bildes vom Kind als aktiver Konstrukteur seines Weltwissens, sind Lernen und Bildung nur möglich, wenn sich Kinder größtmöglich an Entscheidungen, die sie selbst oder die Kindertageseinrichtung betreffen, beteiligen können (Partizipation). Partizipation basiert aus der Partnerschaft und dem Dialog zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Kindern, als auch zwischen den Kindern untereinander (Bildung findet im Dialog mit den pädagogischen Kräften, den anderen Kindern und Eltern statt) und ist somit ein Ko-konstruktiver Prozess. Kommunikation und

Beteiligung sind demnach die Voraussetzungen für gelingende Bildungsprozesse. Die Beteiligungsmöglichkeiten der Kinder im pädagogischen Alltag sind vielfältig, zum Beispiel im Morgenkreis, Freispielgestaltung in den jeweiligen Funktionsecken, Mitwirkung bei Aktivitäten, Projekten und Angeboten, ebenfalls werden Kinderwünsche in der Essensgestaltung berücksichtig und vieles mehr.

Auch bei Krippenkindern, die ihre Bedürfnisse und Wünsche verbal noch nicht ausdrücken können, sind Beteiligungsformen möglich. Zum Beispiel achten wir genau auf die nonverbalen Signale der Kinder, welche Zustimmung oder Abneigung für etwas ausdrücken. So können wir sicherstellen, dass auch schon die ganz kleinen Kinder Entscheidungen treffen und mitbestimmen, was und wie viel sie essen wollen, wer sie wickeln darf, welche Spielmaterialien sie nutzen möchten etc. bei den Kindern ist die Beteiligung bei Tischdiensten, bei der Gestaltung der Gruppenräume, bei der Planung von Einkäufen, Projekten, Festen u.v.m.

(Eine weitere Möglichkeit, sich einzubringen und mitzugestalten ist das Äußern von Beschwerden. Diese werden nicht immer direkt, sondern häufig indirekt kommuniziert (z.B. „Es schmeckt nicht.“, „Es ist so laut hier.“, „Ich will auch einen Ball.“). Aufgabe des pädagogischen Fachpersonals ist es Situationen genau zu beobachten, hin- und zuzuhören und Signale und Wünsche wahrzunehmen, um dem Kind Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

3.2.3 Inklusion – Pädagogik der Vielfalt

Weil für uns jeder Mensch einzigartig und wertvoll ist, orientieren wir uns an den Stärken und Fähigkeiten von jedem einzelnen Kind. Das Inklusionsverständnis des pädagogischen Personals basiert auf einer wertschätzenden und vorurteilsbewussten Haltung. Jedes Kind wird unabhängig von seiner Herkunft, Religion, Kultur, seinen individuellen Voraussetzungen oder Fähigkeiten in seiner Einzigartigkeit angenommen, in seiner Persönlichkeit gestärkt und entsprechend seinen individuellen Bedürfnissen bestmöglich begleitet, gefördert und unterstützt. Ziel ist es, allen Kindern eine partizipative gleichberechtigte Teilhabe an Bildung und am gemeinsamen Leben in der Gemeinschaft zu ermöglichen. Die Kinder sollen ihre kulturelle Identität bewahren und ausleben. Den Kindern stehen inklusive Lern- und Spielmaterialien in ihren Gruppen zur Verfügung, z.B. Bücher in unterschiedlichen Sprachen, Tischspie-le, Puppen usw. Deshalb ist es uns wichtig, von den Kindern und den Familien mehr über deren kulturelle Besonderheiten zu erfahren. Wir unterstützen alle Kinder darin ihre eigene Identität wahrzunehmen und entfalten zu können, sowie Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen und ein positives Selbstwertgefühl zu entwickeln. Um alle Kinder ganzheitlich unterstützen zu können, ist die Zusammenarbeit mit den Familien sehr wichtig.

Interkulturelle Pädagogik

Die interkulturelle Pädagogik ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Bereits in den ersten Lebensjahren begegnen Kinder Vielfalt in ihrem Alltag. Unsere Einrichtung schafft daher eine geborgene Umgebung, in der unterschiedliche kulturelle Hintergründe, Sprachen und Lebensweisen wertschätzend wahrgenommen und sichtbar gemacht werden. Ziel ist es, den Kindern frühzeitig ein Gefühl von Zugehörigkeit zu vermitteln und gleichzeitig Offenheit gegenüber anderen Lebenswelten zu fördern.
Da Lernen in den ersten Lebensjahren vor allem über sinnliche Erfahrungen und Beziehungen geschieht, wird Vielfalt für die Kinder im Alltag konkret erlebbar gemacht. Dies erfolgt durch altersgerechte Materialien wie mehrsprachige Bilderbücher, Lieder aus verschiedenen Kulturen, Puppen mit unterschiedlichen äußeren Merkmalen sowie Alltagsgegenstände aus verschiedenen Lebenswelten. Diese Materialien stehen den Kindern frei zur Verfügung und regen zum Entdecken, Nachahmen und ersten sprachlichen Ausdruck an.
Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder einfühlsam in ihren ersten sozialen Erfahrungen. Sie greifen Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Alltag auf und benennen diese kindgerecht. Durch

Rituale, Lieder und Spiele werden kulturelle Vielfalt und unterschiedliche Lebensweisen altersgerecht vermittelt. Dabei steht nicht die Wissensvermittlung im Vordergrund, sondern das Erleben von Gemeinschaft, Vertrauen und Akzeptanz.
Ein besonderer Fokus liegt auf der Gestaltung verlässlicher Beziehungen. Die Fachkräfte agieren als sichere Bezugspersonen und Vorbilder für einen respektvollen Umgang miteinander. Sie reagieren sensibel auf Ausgrenzung oder herausfordernde Situationen und unterstützen die Kinder dabei, erste Empathie zu entwickeln und positive soziale Erfahrungen zu machen.
Die interkulturelle Pädagogik stärkt die individuelle Identität jedes Kindes, indem seine Herkunft, Sprache und Persönlichkeit anerkannt und wertgeschätzt werden. Gleichzeitig erfahren die Kinder, dass Unterschiede selbstverständlich sind und zum gemeinsamen Leben dazugehören. So wird bereits früh die Grundlage für ein respektvolles, vorurteilsbewusstes Miteinander gelegt.

3.2.4 Bedeutung der Resilienzförderung

Uns ist wichtig, dass Kinder schon in den ersten Lebensjahren lernen, mit kleinen und größeren Herausforderungen umzugehen. Resilienz – also innere Stärke und Widerstandskraft – entwickelt sich dann, wenn Kinder erfahren: Ich bin geborgen, ich kann etwas und ich werde ernst genommen.
Damit dies gelingen kann, achten wir im Alltag besonders auf folgende Punkte:

- **Rituale und Strukturen:** Wiederkehrende Abläufe beim Ankommen, Essen, Spielen und Schlafen vermitteln Geborgenheit und Orientierung.
- **Gefühle begleiten:** Wir nehmen die Gefühle der Kinder ernst, spiegeln sie einfühlsam und helfen, Worte dafür zu finden. So lernen sie Emotionen wahrzunehmen und auszudrücken.
- **Verlässliche Bindungen**: Jedes Kind hat feste Bezugspersonen, die es durch den Tag begleiten. Diese Beziehung gibt Sicherheit und Halt.
- **Selbstwirksamkeit stärken:** Kinder dürfen mitbestimmen, kleine Aufgaben übernehmen und Neues ausprobieren. Erfolgserlebnisse – auch die ganz kleinen – machen stark und mutig.

- **Miteinander gestalten:** Im Spiel, beim Teilen oder auch in Konflikten unterstützen wir die Kinder dabei, Rücksicht zu nehmen, Lösungen zu finden und Empathie zu entwickeln.
- **Elternpartnerschaft:** Ein enger Austausch mit den Familien ist uns wichtig. Gemeinsam schaffen wir eine Umgebung, in der sich jedes Kind gut entwickeln kann.

Wir möchten, dass die Kinder bei uns erfahren: Ich werde gesehen, ich bin wichtig und ich darf so sein, wie ich bin.
Auf dieser Grundlage können sie Vertrauen in sich selbst aufbauen – ein wichtiger Schritt hin zu innerer Stärke, die sie ein Leben lang begleiten wird.

3.2.5 Projektarbeit in der Kinderkrippe

Auf Basis der Interessen und individuellen Bedürfnissen, gestalten wir zusammen mit den Kindern verschiedene Projekte im pädagogischen Alltag.
Kinder lernen, wenn sie Interesse haben und sie Anknüpfungspunkte zu ihren Lebensthemen für sich ausmachen können. Die Kinder bestimmen die Dauer und Intensität des Projektes. Ein Projekt gliedert sich in verschiedene Phasen, welche Sie anhand des Beispiels „Besuch beim Kinderarzt/ -ärztin“ lesen können.

1. Phase - Projektfindung: (Beobachtung und Wahrnehmung des Freispiels oder Impulsgebung)
   Wir haben beobachtet, dass die Kinder sich mit dem Thema im Alltag beschäftigen, z.B. schauen sie sich Bücher zum Thema an, spielen mit dem Arztkoffer, sie messen gegenseitig Fieber und wollen sich verarzten. Die Kinder berichten von ihrem Kinderarztbesuch.
2. Phase - Entscheidung und Planung:

Wir überlegen welches pädagogische und realistische Material wir für die Kinder zur Verfügung stellen können, wie z.B. ein Stethoskop, ein Fieberthermometer, Pflaster und Verbandsmaterial. Welche Fragen können die Kinder stellen? z.B. Wie funktioniert ein Fieberthermometer?
Warum bekomme ich eine Spritze? Diese Fragen sind Impulsgeber für den weiteren Verlauf und die Planung des Projektes. Die Experimentierphase dauert so lang wie das Interesse der Kinder anhält.
Das Projekt verläuft ergebnisoffen und prozessorientiert. Wir benennen die Ziele des Projektes, z.B. Kinder bauen durch das Arztspiel und die Bilderbuchbetrachtung mehr Vertrauen zum Kinderarzt auf und die Vorgänge beim Arzt sind für die Kinder verständlicher.

3. Phase – Durchführung:
   Bei der Durchführung des Projektes „Kinderarzt“ versuchen wir, die Bildungsbereiche alle abzudecken, z.B. Gesundheit, Kunst und Kultur, Sprache und Literacy usw. Wir schauen z.B. Bücher wie „Zu Besuch beim Kinderarzt“ an und stellen den Kindern einen Arztkoffer, alte Ohren-thermometer, Pflaster und Verbandsmaterialien zur Verfügung. Gegebenenfalls können Eltern eingeladen werden, z.B. Zahnärzte/-ärztinnen, Krankenpfleger/-pflegerinnen usw. Hierbei beobachten wir, welchen Lebenserfahrungen die Kinder bei der Durchführung des Projektes machen, greifen diese aus und vertiefen sie.
4. Phase – Abschluss und Dokumentation:
   Wir zelebrieren den Projektabschluss durch ein Fest, Elternbriefe bei Kids-Fox und viele Fotos. Das Projekt wird mit den Kindern reflektiert, wie war das Projekt, was hat jedes Kind gemacht? Wir schauen gemeinsam mit den Kindern die Fotos von den verschiedenen Aktivitäten an und reden darüber. Es wird ein Plakat mit verschieden Fotos gestaltet und für alle sichtbar ausgehängt.
5. Phase – Evaluation:
   In den einzelnen Kleinteams reflektieren die Pädagogen die gesetzten Ziele. Gezielte Fragen werden zum Projekt gestellt, z.B. wie war der Prozess, was haben die Kinder gelernt, welche Ziele wurden, erreicht und welche Dinge müssen geändert werden.

Bei der Projektfindung orientieren wir uns an den Kindern. Ein Projekt kann drei Tag, aber auch drei Wochen oder länger dauern. Im Krippenbereich sind die Projekte, aufgrund der Aufmerksamkeitsspanne der Kinder eher kürzer. Aus einem geplanten Projekt kann durch die verschiedenen Lebensthemen der Kinder, ein neues Projekt entstehen.

3.2.6 Interaktionsqualität

Alltagsroutinen in der Krippe, wie Mahlzeiten, Wickeln, Anziehen oder Schlafenszeiten, bieten wertvolle Bildungssituationen für Kinder in den ersten drei Lebensjahren. Wir nutzen diese alltäglichen Abläufe bewusst, um den Kindern Sicherheit und Orientierung zu geben und ihre Selbstständigkeit zu fördern. Dabei begleiten wir sie unterstützend beim Erlernen praktischer Fertigkeiten, wie selbstständigem An- und Ausziehen, Essen oder Raumwechsel. Gleichzeitig nutzen wir diese Situationen, um sprachliche Bildung zu integrieren, indem wir Handlungen benennen, erklären und Kinder zum Dialog anregen. So werden selbst alltägliche Tätigkeiten zu entwicklungsfördernden Lerngelegenheiten, die sowohl die individuelle Persönlichkeit als auch die sozialen Kompetenzen der Kinder stärken.

3.2.7 Bildungsdokumentation

Wir sehen in allen Bereichen die Beobachtung und Dokumentation des Lern- und Entwicklungsverlaufs eines jeden Kindes als zentralen Teil unserer Arbeit. Durch die Beobachtung erlebt das Kind eine Wertschätzung der eigenen Person. Die Dokumentationsformen transportieren den Eltern den aktuellen Entwicklungsstand und dem Kind werden die eigenen Lernerfolge sichtbar. Ein Dialog zwischen Familie, Kind und pädagogischer Fachkraft findet statt. Dies verwirklichen wir mit Hilfe von Portfolios. In Ordnern

werden Fotos, Lerngeschichten, Kunstwerke, Liedtexte und Kinderaussagen gesammelt. Diese sind jederzeit für die Kinder frei zugänglich. Neben den Kindern selbst werden auch die Familien bei der Gestaltung mit einbezogen, indem sie einige Seiten anfertigen. Damit ist die Erstellung eines Portfolios wertvolle Bildungsarbeit, da die Kinder altersentsprechend miteinbezogen werden und sich dabei mit ihrer eigenen Identität, dem Erlebten und selbst Erschaffenem auseinandersetzen. Sie lernen sich zu reflektieren, zu äußern und die eigenen Interessen und das Können wahrzunehmen. Des Weiteren nutzen wir auch Fotocollagen, Lern- und Bildungsgeschichten sowie persönliche Briefe an Kind und Familie, um dem Kind sein Lernen bewusst zu machen. In mindestens einmal jährlich stattfindenden Entwicklungsgesprächen werden den Familien über den Entwicklungsstand und die Fortschritte ihres Kindes informiert.

Wichtig für uns ist, aus den Beobachtungen die Interessen, Stärken und Kompetenzen des Kindes zu erfassen und individuelle pädagogische Angebote daraus abzuleiten. Um die Sprachentwicklung der Kinder zu dokumentieren, benutzen wir die gezielte und die freie Beobachtung. Somit haben wir einen guten Überblick der Sprachfähigkeiten. Bei der Auswertung der Beobachtungen unterstützt uns ein Programm für Bildungsdokumentationen.

Für uns ist es bedeutsam die Lernprozesse und Geschehnisse transparent zu machen, um das Kind und seine individuellen Bedürfnisse zu sehen und zu erkennen. Die professionelle Dokumentation spiegelt unseren eigenen Qualitätsanspruch wider und spornt uns an, das Kind und die vielen Facetten seiner Persönlichkeit jeden Tag neu zu entdecken.

3.2.8 Genderpädagogik

In unserer Einrichtung verstehen wir unter Genderpädagogik eine geschlechterbewusste Erziehung und Bildung. Jedes Kind wird individuell begleitet – unabhängig von seinem Geschlecht. Stereotype Vorstellungen wie „Jungs sind wild“ oder „Mädchen sind ruhig“ werden bewusst vermieden. Stattdessen eröffnen wir allen Kindern gleiche Möglichkeiten, damit sie ihre Interessen und Talente ohne Einschränkungen durch Geschlechterklischees entfalten können.
Uns ist es wichtig, dass Kinder sich in ihrer Persönlichkeit frei entwickeln dürfen. Als pädagogisches Team wertschätzen wir jedes Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen und fördern es offen und vorurteilsfrei. Hierzu gehören auch vielfältige Impulse im Alltag: In unserer Kinderkrippe stehen Bücher be-reit, die unterschiedliche Familienformen und Rollenbilder sichtbar machen. Auch unserer Familienfoto-wand, die in jeder Gruppe vorhanden ist, trägt ebenfalls dazu bei, den Kindern die unterschiedlichen Familienkonstellationen sichtbar zu machen. Spielmaterialien werden nicht nach „Mädchen- „oder „Jun-genspielen“ sortiert, sondern sind allen Kindern zugänglich. So können beispielweise Jungen mit Puppen Fürsorge erproben, während Mädchen beim Bauen und Konstruieren technische Fähigkeiten entwickeln.

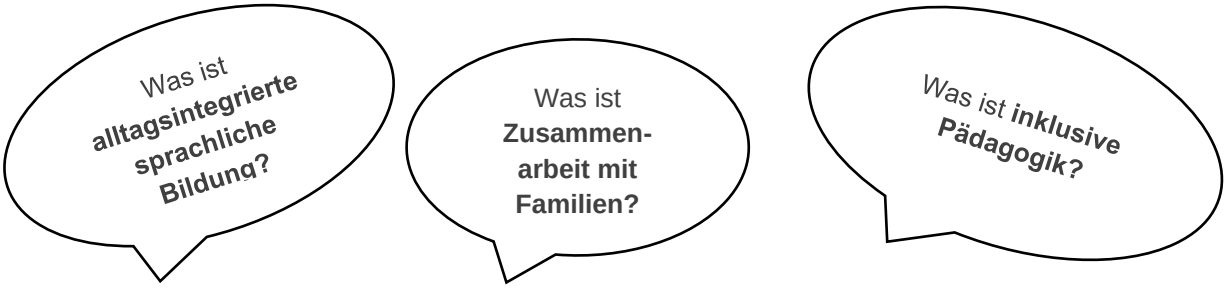
Wir ermutigen die Kinder, in Rollenspielen verschieden Identitäten auszuprobieren- sei es als Feuerwehrfrau, Bauarbeiter, Ärztin oder Vater. Dadurch erleben sie, dass alle Rollen allen Kindern offenstehen und das Vielfalt zum Alltag dazugehört.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die bewusste Auswahl von Geschichten, Liedern und Projekten. Diese vermitteln unterschiedliche Lebensrealitäten und machen Geschlechtervielfalt erlebbar. Alle Angebote sind für alle Kinder zugänglich und werde nach Entwicklungsstand, nicht nach Geschlecht gestaltet.
Um die Qualität unserer Arbeit stetig zu sichern, reflektieren wir regelmäßig unsere Haltung und unser pädagogisches Handeln im Team. Sprache, Verhalten und Vorbildfunktion der pädagogischen Kräfte spielen hierbei eine zentrale Rolle. Unser Ziel ist es, Kinder von Anfang an ein respektvolles und gleichberechtigtes Miteinander vorzuleben.

3.3 Landesprogramm Sprach Kitas „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“

Unsere Kinderkrippe nimmt am Landesprogramm Sprach-Kita „Weil Sprache der Schüssel zur Welt ist“ des Bundesfamilienministeriums teil und wir werden dabei durch eine zusätzliche Fachkraft und eine zusätzliche Fachberatung unterstützt.

Sprachkompetenzen eröffnen Kindern gleiche Bildungschancen von Anfang an. Wissenschaftliche Studien zeigen, dass sprachliche Bildung besonders wirksam ist, wenn sie früh beginnt.
Das Bundesprogramm teilt sich in drei Schwerpunkte: alltagsintegrierte sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik und Zusammenarbeit mit Familien auf.



3.3.1 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Alltagsintegrierte Sprachbildung kann nur gelingen, wenn wir mit unserer Umgebung kommunizieren und genügend Sprachanlässe schaffen, jede Interaktion im pädagogischen Alltag als Sprachbildung wahrnehmen und aufmerksam dafür sind, was Kinder uns mitteilen. Die pädagogischen Fachkräfte reflektieren das sprachliche Handeln mit den Kindern, stellen offene Fragen, die die Kinder zum Nachdenken anregen und inspirieren, sich mitzuteilen. Fragen und Ideen werden aufgegriffen und diesen wird gemeinsam nachgegangen. Hierbei ist es uns wichtig als pädagogische Fachkräfte aktiv zuzuhören und verstehen zu wollen, was die Kinder uns mitteilen möchten. Wir nutzen Gesprächsanlässe in unserem Alltag wie zum Beispiel Tischgespräche, Morgenkreise, beim An- und Ausziehen in der Garderobe, bei der Sauberkeitsbildung, vor dem Schlafengehen sowie bei der Bürosprechstunde für die Kinder und erweitern im feinfühligen Dialog mit dem Kind dessen Wortschatz und dessen Sprachfähigkeit. Hierfür ist es wichtig an den Interessen des Kindes anzusetzen. Durch unsere offene und partizipative pädagogische Haltung geben wir den Kindern Raum ihren Alltag selbst zu gestalten, um sich sprachlich zu entfalten. In unserer Kinderkrippe bieten wir den Kindern immer wieder neue Materialien, die sie zum Experimentieren und Fragenstellen anregen und ihnen die Möglichkeit geben, in Kontakt miteinander zu treten und untereinander Dialoge zu führen. Bei der sprachlichen Entwicklung der Kinder haben die Materialienwahl und die Raumgestaltung einen großen Einfluss. Unter anderem haben wir dafür auch Buchstaben und Zahlen an der Wand hängen, um das sprachliche Interesse der Kinder zu wecken. Die Kinder können sich über unterschiedliche Identitätsmerkmale durch die räumliche Vielfalt identifizieren und wertschätzend austauschen. Um diese greifbar für die Kinder zu machen, stellen wir ihnen vielfältige Materialien zur Verfügung. Wie zum Beispiel Bücher über Menschen mit besonderen Bedürfnissen, Bücher oder andere Materialien zum Thema Vielfalt, Puppen aus verschiedenen Kulturen, Generations-puzzle, Funktionsecken und Familienfotos. Diese Materialien können von den Kindern jederzeit individuell, frei und selbstständig genutzt werden.

3.4 Transitionen

3.4.1 Eingewöhnung orientiert am Münchener Modell

Um den Übergang von der Familie in die Kinderkrippe so leicht wie möglich zu gestalten, ist eine individuelle Eingewöhnungszeit für Ihr Kind und Sie wichtig. Die Eingewöhnung ist eine sensible Phase. Je nach Bindungsverhalten und Entwicklungsstand Ihres Kindes können die Phasen der Eingewöhnung unterschiedlich lang sein. Der gesamte Zeitraum kann bis zu acht Wochen und länger in Anspruch nehmen.

Der Eintritt in die Krippe stellt für viele Familien die erstmalige Trennung von ihrem Kind dar. Dadurch entstehen Ängste und Fragen, die wir sehr ernst nehmen. Zu diesem Zeitpunkt sind Sie die Fachkraft und der Mentor für Ihr Kind, da Sie es am besten kennen. Durch einen regelmäßigen Austausch entwickelt sich eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Bezugsperson und pädagogischem Personal. Die Eingewöhnung ist in verschiedene Phasen unterteilt:

Vorbereitungsphase: Um den Familien das bestehende Konzept der Kinderkrippe, den Tagesablauf und den Ablauf der Eingewöhnung näher zu bringen, veranstalten wir einen Elternabend zum Kennenlernen. Im gemeinsamen Austausch werden offenen Fragen, Wünsche und Erwartungen geklärt, sowie eventuell bestehende Ängste abgebaut.

Kennlernphase: Während der Kennlernphase, die ca. eine Woche dauert, besucht die Bezugsperson gemeinsam mit dem Kind die Kinderkrippe, um den Alltag kennenzulernen. Die Anwesenheit der Bezugsperson ist für die Kinder in dieser Phase unverzichtbar und es darf keine Trennung geben.

Sicherheitsphase: Auch in dieser Phase bleibt die Bezugsperson über einen längeren Zeitraum mit dem Kind in der Krippe. Nun geht das pädagogische Personal aktiv auf das Kind zu und übernimmt zunehmend die Aufgaben, die in der ersten Woche der Bezugsperson überlassen waren.

Vertrauensphase: In dieser Phase kann sich die Bezugsperson nach einem angemessenen verbalen und körperlichen Abschied vom Kind trennen und es für eine kurze Zeit allein und der Gruppe spielen lassen. Die Dauer der Trennung wird in den folgenden Tagen individuell gesteigert.

Phase der Reflexion: Wir bieten Ihnen nach Ende der Eingewöhnung ein Elterngespräch an, in dem wir offene Fragen über den Prozess der Eingewöhnung und den neuen Alltag besprechen.

Den genauen Ablauf der Eingewöhnung planen die pädagogischen Fachkräfte unter Berücksichtigung der aktuellen Situation. Nach jedem Tag wird mit der Bezugsperson das weitere Vorgehen besprochen. Das Kind baut täglich neue Beziehungen auf und diese werden ständig erweitert. Das Kind soll sich langsam an die kleinen und großen Menschen, Geräusche, Gerüche und Räumlichkeiten gewöhnen. Aus diesem Grund steht der Aufenthalt im Freien an letzter Stelle, um Ihrem Kind die Möglichkeit zu schaffen mit uns, den Kindern, dem Gruppen- und Schlafraum, dem Bad, dem Eingangsbereich und dem Turnbereich im ersten Stock vertraut zu werden.

Es wirkt sich positiv auf die Eingewöhnung aus, wenn sie von möglichst wenigen Bezugspersonen übernommen wird. Auch sollte nur eine Person mit dem Kind im Gruppenraum sein, da auch die „alten“ Krippenkinder durch die Anwesenheit der Erwachsenen verunsichert werden.

3.4.2 Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten

Der Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten ist ein bedeutsamer Schritt im Leben eines Kindes und seiner Familie. In dieser sensiblen Phase verstehen wir uns als verlässliche Begleiter, die sowohl den Kindern als auch den Eltern Sicherheit, Orientierung und Vertrauen schenken.

Die Vorbereitung beginnt bereits im letzten Krippenjahr. Gemeinsam mit den sogenannten „Übergangskindern“ besprechen wir, was ein Kindergarten ist, was sie dort erwartet und welche neuen Möglichkeiten sich eröffnen. Im Morgenkreis greifen wir das Thema „Kindergarten“ regelmäßig auf: Wir sprechen darüber, welche Kinder bald in den Kindergarten gehen, welche Veränderungen anstehen und welche Gefühle damit verbunden sind. Dabei nehmen wir alle Emotionen ernst. Vorfreude, Neugier, Stolz eben-so wie Unsicherheit oder Wehmut. In Gesprächen begegnen wir dem Thema sensibel und stärken die Kinder darin, ihre Gedanken und Gefühle auszudrücken.

Bücher rund um den Kindergartenalltag unterstützen diesen Prozess. Durch gemeinsames Lesen, Betrachten und Erzählen können sich die Kinder ein Bild vom neuen Lebensabschnitt machen und offene Fragen klären. Die letzten Tage in der Krippe werden mithilfe einer liebevoll gestalteten „Countdown-Blume“ sichtbar gemacht. Jeden Tag darf ein Blütenblatt entfernt werden, sodass der bevorstehende Kindergartenstart für die Kinder greifbar und überschaubar wird und sie sich bewusst auf diesen neuen Lebensabschnitt einstellen können.

Im Alltag schaffen wir gezielte Erfahrungsräume. Bei den Mahlzeiten gibt es einen „Kindergartentisch“, an dem die zukünftigen Kindergartenkinder gemeinsam sitzen. Hier erleben sie sich als Gemeinschaft der „Großen“, tauschen sich untereinander aus und übernehmen zunehmend Verantwortung. Darüber hinaus erhalten sie altersentsprechende Aufgaben, die ihr Selbstbewusstsein stärken und ihre Selbstständigkeit fördern. So wachsen sie Schritt für Schritt in ihre neue Rolle hinein.

Ein besonderer Höhepunkt ist unser Sommerfest mit großem Abschiedsfest. Gemeinsam mit den Eltern feiern wir die vergangene Krippenzeit und würdigen die Entwicklung jedes einzelnen Kindes. Die Kinder erhalten einen Kindergartenhut, einen personalisierten Beutel mit ihrem Portfolio sowie ein Abschiedsdiplom als Zeichen dafür, dass sie ihre Krippenzeit erfolgreich gemeistert haben. Dieser feierliche Rahmen schafft einen bewussten Abschluss und stärkt das Gefühl von Stolz und Zugehörigkeit.
Zum Ende des Krippenjahres findet ein Abschlussentwicklungsgespräch mit den Eltern statt. In diesem vertrauensvollen Austausch reflektieren wir die Entwicklung des Kindes und thematisieren den bevorstehenden Übergang in den Kindergarten. Gemeinsam besprechen wir, welche Unterstützung das Kind weiterhin benötigt und wie Eltern ihr Kind in dieser Phase bestmöglich begleiten können.
So gestalten wir den Übergang in den Kindergarten als einen Prozess, der von Wertschätzung, Achtsamkeit und individueller Begleitung geprägt ist, damit jedes Kind gestärkt, selbstbewusst und mit Zuversicht seinen neuen Weg beginnen kann.

4 KINDERKRIPPE IM EINZELNEN

4.1 Tagesstruktur

Ein geregelter Tagesablauf ist für die Kinder wichtig, um Orientierung zu erhalten. Die Kinder sollen regelmäßig die Einrichtung besuchen. Unsere Kinder sollten bis spätestens 08:30 Uhr in der Einrichtung eintreffen. Wir wünschen uns keine Störung des Morgenkreises, da die Aufmerksamkeit der Kinder leicht zu beeinflussen ist. Zu einem späteren Zeitpunkt ist unsere Eingangstür aus Sicherheitsgründen verschlossen. Außerhalb der Bring- und Abholzeiten können die Kinder nur in Ausnahmefällen in Absprache mit dem Personal gebracht oder abgeholt werden.

Tagesablauf Kinderkrippe	
7:30 – 8:30 Uhr	Bring- und Freispielzeit
Ab 8:00 Uhr	Gleitendes Frühstück
9:00 – 9:15 Uhr	Morgenkreis (Optional)
9:15 – 11:00 Uhr	Freispielzeit/päd. Angebote/Aktivitäten
10:45 – 11:15 Uhr	Wickel- und Toilettenzeit (sonst nach Bedarf), Hände waschen
11:15 – 12:00 Uhr	Mittagessen
12:00 – 14:00 Uhr	Schlafens- und Ruhezeit
14:00 – 14:30 Uhr	Aufwachen, Anziehen, Wickeln, Toilettengang
14:30 – 15:00 Uhr	Gleitende Brotzeit
15:00 – 17:00 Uhr	Freispielzeit, Abholzeit

4.2 Mahlzeiten

Im pädagogischen Alltag ist uns das gemeinsame Essen in einer ansprechenden Atmosphäre sehr wichtig, da es einen positiven Einfluss auf das individuelle Sozialverhalten, die sprachliche Entwicklung und die soziale Gemeinschaft hat. Hier können Kinder schon früh erleben, dass das gemeinschaftliche Essen und Trinken Raum zum Austausch, z.B. durch Tischgespräche. Damit die Kinder unserer Kinderkrippe gut gestärkt in den Tag starten können, frühstücken wir gleitend ab 8:00 Uhr in den Gruppen. Dazu gibt es ein in unserer Küche selbst zubereitetes Frühstück, bestehend aus Müsli, Semmeln, Brot oder Brezen mit unterschiedlichen Aufstrichen (Butter, Marmelade, Käse, Wurst, verschiedene Frischkäse usw.). Es gibt einen Obst- und Gemüseteller. Das Mittagessen wird jeden Tag von unserer Köchin frisch zubereitet. Bei der Gestaltung der Speisepläne wurde auf eine abwechslungsreiche und ausgewogene Ernährung geachtet. Somit gibt es wöchentlich eine Auswahl an Fisch-, Fleisch oder vegetarischen Gerichten. Lebensmittelallergien wie z.B. Laktoseintoleranz können wir jederzeit im Speiseplan berücksichtigen. Nachmittags gibt es eine Brotzeit. Den ganzen Tag über steht den Kindern frisches Wasser zur Verfügung.

4.3 Hygiene und Sauberkeitsentwicklung

Wenn die Kinder sich erstmals für das Thema Toilette interessieren und zu Hause bereits damit beginnen selbst auf Toilette oder Töpfchen zu gehen, unterstützen wir Sie gern bei der Sauberkeitsentwicklung Ihrer Kinder. Die pädagogischen Fachkräfte sind darauf bedacht, die Kinder nicht unter Druck und Zwang umzugewöhnen. Stattdessen darf Ihr Kind selbst entscheiden, ob es beim Windelwechsel auf die Toilette gehen möchte oder nicht. So wird es langsam an die neue Situation herangeführt. Wenn Ihr Kind schließlich keine Windel mehr benötigt, braucht es viel Geduld, Wechselwäsche und die Unterstützung des pädagogischen Personals, die es immer wieder an den Toilettengang erinnern.

Die Kinder sollen erfahren, wie wichtig die Hygiene im Alltag und zur Vermeidung von Krankheiten ist. Unsere Kinder werden stets dazu angehalten, nach jedem Toilettengang, vor und nach den Mahlzeiten ihre Hände zu waschen.

Partizipation ist ein Grundrecht gemäß der UN-Kinderrechtskonvention, weshalb wir stets darauf achten, dass sich die Kinder eigenständig am Alltag beteiligen und z.B. selbst Hände waschen, sich. an- und ausziehen und altersentsprechende Aufgaben übernehmen.
Kranke Kinder sollen zu Hause bleiben, um sich auszukurieren und Ansteckungen zu vermeiden. Bei Fieber, Durchfall, Erbrechen und ansteckenden Infektionskrankheiten ist der Besuch der Kinderkrippe nicht möglich. Tritt eine Erkrankung während des Krippenalltags auf, informieren wir die Eltern umgehend. Wir arbeiten eng mit den Eltern zusammen, um ein gesundes Umfeld für alle Kinder zu gewähr-leisten und Gesundheitsprävention im Alltag zu fördern.

4.4 Feste und Feierlichkeiten

Über das Kita-Jahr verteilt finden Feste und Feiern in unterschiedlichen Formen statt. Diese können gruppenintern, wie auch gruppenübergreifend sein, mit oder ohne Einbezug der Familien, abhängig vom Jahreskreis oder angelehnt an einen Rahmenplan. Feste und Feiern dienen sozialen, wie auch emotionalen Zielsetzungen. So unterstützen diese gemeinsamen Aktivitäten die Gruppendynamik, das Knüpfen von sozialen Kontakten sowie Freude und Wohlbefinden.
Wiederkehrende Feiern:

- Geburtstage
- Laternenfest
- Adventssingen – einmal in jeder Adventswoche
- Nikolausbesuch
- Weihnachtsfeier
- Faschingsfeier
- Osterfeier
- Familienpicknick
- Sommerfest

Je nach Gruppenzusammensetzungen ist auch das Feiern interkultureller Feste eine willkommene Bereicherung für den Kita-Alltag.

4.5 Freispiel

Freispiel = Freie Tagesgestaltung des Kindes
Es bezeichnet eine Spielphase, in der die Kinder selbstständig und ohne vorgegebene Anleitung oder Vorgaben explorieren und auch Langeweile erfahren und aushalten können. Das Kind entscheidet, wann es mit dem Spielen beginnt, wann es aufhört, wie und womit es spielt. Hierbei entwickeln die Kinder Selbstständigkeit, Kreativität, Fantasie und durch die Interaktion mit anderen Kindern auch ihre sprachlichen, motorischen, kognitiven und sozialen Fähigkeiten. Das Freispiel schafft Raum für eigenständiges Lernen, Experimentieren und Entdecken. Während des Freispiels begleiten und beobachten die Pädagogen-innen die Kinder achtsam und unterstützen bei Bedarf, ohne das Spiel der Kinder zu lenken oder zu kontrollieren. So werden die individuellen Bedürfnisse und Entwicklungsstände der Kinder erkannt und gefördert.

4.6 Bildungsangebote

Geplante Angebote und situationsorientierte Angebote begleiten das Spiel. Sie orientieren sich an den Interessen der Kinder, an der aktuellen Jahreszeit und besonderen Anlässen wie z.B. Weihnachten und Ostern. Ebenso werden gruppenübergreifende, an das Hausthema „Bewegung, Gesundheit, Natur und Sprache“ angepasste Projekte mit eingeplant. Gezielte Angebote können gemeinsame Bastelarbeiten, angeleitete Tanz- und Bewegungsspiele, Bilderbuch-betrachtungen, etc. sein, welche individuell und an die Zielgruppe angepasst durchgeführt werden. Den Kindern ist dabei immer selbst überlassen, ob sie am jeweiligen Angebot teilnehmen wollen oder nicht. Situationsorientierte Arbeit setzt voraus, dass ein Angebot auch in den Tagesablauf und die Tagesform der Gruppe hineinpasst, sodass eine Aktivität kurzfristig auch verschoben werden kann.

4.7 Kinderschutz

Das am 01.01.2012 in Kraft getretene Bundeskinderschutzgesetz steht für umfassende Verbesserungen im Kinderschutz.
Kinderschutz §8a §1 Allgemeiner Schutzauftrag:
Allgemeine Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist es, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch die missbräuchliche Ausübung der elterlichen Sorge, durch Vernachlässigung, durch unverschuldetes Versagen der Eltern oder unzureichenden Schutz vor Gefahren durch Dritte Schaden erleiden. Zur Verwirklichung dieses Rechts sind Kinder und Jugendliche insbesondere vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen (§1 Abs.3 Nr.3 SGBVIII).
Zur Sicherstellung der Umsetzung des Schutzauftrages gibt es eine Vereinbarung zwischen der JUL gGmbH und dem Stadtjugendamt. Darin ist festgelegt, wie die Mitarbeiter zum Wohl der Kinder vorgehen.

1. Wahrnehmen von „gewichtigen Anhaltspunkten“ einer Gefährdung
   - Körperliche und seelische Vernachlässigung
   - Seelische Misshandlung
   - Körperliche Misshandlung
   - Sexuelle Gewalt
2. Einschätzung des Gefährdungsrisikos und schriftliche Dokumentation, sowie entsprechende Reaktion, z.B.
   - Gespräch mit den Personensorgeberechtigten
   - Angebot von Hilfen
   - Mitteilung an das Jugendamt

Zur fachlichen Unterstützung bei einem vorliegenden Gefährdungsrisiko kann eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzugezogen werden.
Um das Wohl von Kindern zu schützen sind ebenso präventive Maßnahmen erforderlich, die wir in unserer Einrichtung umsetzen. Dazu zählt ein einrichtungsspezifisches Schutzkonzept, welches als Teil des Qualitätsentwicklungsprozesses im Team entwickelt wird. Ebenso ist die Beteiligung der Kinder, Eltern und Mitarbeiter-Innen ein Faktor, um Kinder in unserer Einrichtung zu schützen, denn sie spüren, dass ihre Sichtweise gesehen wird, ihr Anliegen gehört und ihre Bedürfnisse wertgeschätzt.

4.8 Kinderrechte

Kinder haben Rechte!
Es sind nicht unbedingt die großen Themen bezüglich Menschenrechte, die Ihre Kinder im Krippenalltag bewegen, vielmehr sind es die kleinen Dinge, die im Alltag zählen.
Ein Auszug einiger Rechte und wie wir diese in unserer Einrichtung umsetzen:



5.

5 ZUSAMMENARBEIT MIT FAMILIEN

5.1 Zielsetzung

Uns ist es wichtig, mit Ihnen als Familie eine ehrliche, offene und vertrauensvolle Basis zu schaffen, um als familienergänzende Einrichtung wirksam zu werden. Die Kinder sollen sich wohlfühlen und gerne in die Kinderkrippe kommen, wofür bereits zu Beginn der Eingewöhnung das Vertrauen und die Unterstützung der Familien notwendig ist.

Bei uns beginnt der Erstkontakt mit einem Aufnahmegespräch. Hier werden die Familien über unsere Arbeitsweise, den Tagesablauf, Schließzeiten, Feste und Eingewöhnung aufgeklärt. Die Familien erzählen uns in dem Gespräch von den Vorlieben ihres Kindes, Allergien, Lieblingsspielzeug, usw. Wir bieten den Familien zum Thema Eingewöhnung, bei dem es erfahrungsgemäß viele Fragen und Unsicherheiten gibt, einen von uns erarbeiteten Eingewöhnungswegweiser an. In diesem werden schon im Vorfeld viele Fragen beantwortet und Unsicherheiten abgebaut, was zu einer gelungenen Eingewöhnung beiträgt. Wir bieten Ihnen nach Ende der Eingewöhnung ein Elterngespräch an, in dem wir offene Fragen über den Prozess der Eingewöhnung und den neuen Alltag besprechen.
Zum Beginn des Kitajahres veranstalten wir einen Einführungselternabend zum Informationsaustausch und gegenseitigem Kennenlernen. Informationen über Angebote und Neuigkeiten werden für alle sichtbar im Eingangsbereich ausgehängt.

Wir führen täglich Tür- und Angelgespräche, welche zur Übersendung von Informationen über besondere Ereignisse des Kindes dienen. Anhand von Wochenplänen informieren wir Sie über unsere pädagogische Arbeit. Um den Familien zum Beispiel den Morgenkreis zu veranschaulichen, wurden für jede Gruppe Plakate mit Fotos und dem Ablauf des Morgenkreises aufgehängt. Dadurch bekommen die Familien einen Einblick und können die Lieder und Gedichte zu Hause mit den Kindern sprechen oder sin-gen. In Zusammenarbeit mit den verschiedenen Familien, ist es uns wichtig, die Kultur und die Lebens-weise in den jeweiligen Familien kennenzulernen und mit in den Alltag zu integrieren. Bei den jährlich stattfindenden Entwicklungsgesprächen werden anhand der Portfolios Fortschritte, Veränderungen und der Entwicklungsverlauf des Kindes gemeinsam besprochen. Im Laufe des Jahres bieten wir Ihnen eine Vielzahl von Veranstaltungen an, u.a. einen Laternenbastelabend für Familien, Laternenfest, den Tag der offenen Tür, Flohmärkte, Osterkörbchen basteln, Familienpicknick und das Sommerfest.

Unser Elternbeirat wird bei Festen oder anderen Alltagsprozessen mit einbezogen und agiert als helfende Hand, Vermittler bzw. als Berater. Zum Beispiel finden die Vorbereitung und Organisation der Tag der offenen Tür und des Sommerfestes zusammen mit dem Elternbeirat statt. So wird die Elternvertretung zum "Sprachrohr" der gesamten Elternschaft. Es finden regelmäßige Treffen zwischen Elternbeirat und Leitung statt, um sich gegenseitig auszutauschen und Veranstaltungen gemeinsam zu planen.

5.2 Formen

Für eine gute und intensive Zusammenarbeit ist ein regelmäßiger Kontakt und Austausch von Informationen sehr wichtig. Wir bieten folgende Möglichkeiten an

ELTERNGESPRÄCHE

- Anmeldegespräche
- Tür- und Angelgespräche
- Entwicklungsgespräche
- Nach Bedarf weitere Elterngespräche

ELTERNABENDE

- Elternbeiratswahl
- Bastelabende

ELTERNAKTIVITÄTEN

- Feste und Feiern
- Elternbeiratssitzungen

ELTERNINFORMATION

- Tag der offenen Tür
- Elternbriefe
- Aushänge
- Kids Fox App

6 BESCHWERDEMANAGEMENT

Ein wertschätzender und offener Umgang miteinander ist uns in unserer pädagogischen Arbeit besonders wichtig. Dazu gehört auch der bewusste und konstruktive Umgang mit Beschwerden. Ein strukturiertes Beschwerdemanagement trägt dazu bei, die Qualität unserer Arbeit stetig zu verbessern und die Zufriedenheit von Kindern, Eltern und Mitarbeitenden zu sichern.

Beschwerden von Eltern:

Eltern haben jederzeit die Möglichkeit, ihre Anliegen, Fragen oder Kritik offene zu äußern. Dabei können sie sich je nach Thema an verschiedene Ansprechpersonen wenden:

- Bezugserzieherin/Bezugserzieher
- Einrichtungsleitung
- Träger der Einrichtung
- Elternbeirat

Uns ist wichtig, dass die Eltern wissen, dass jede Beschwerde ernst genommen und vertraulich behandelt wird. Nach Eingang der Beschwerde wird gemeinsam nach einer Lösung gesucht. Über den Verlauf und die Ergebnisse des Verfahrens werden die Eltern transparent informiert. Rückmeldungen erfolgen zeitnah und respektvoll.

Beschwerden von Kindern:

Auch Kinder haben ein Recht darauf, ihr Unwohlsein, ihre Ablehnung oder ihren Ärger zu äußern. Wir nehmen die Signale der Kinder ernst – unabhängig davon, ob sie verbal oder nonverbal geäußert werden. Unsere pädagogischen Fachkräfte achten sensibel auf die Stimmung und Reaktionen der Kinder und unterstützen sie darin, ihre Gefühle auszudrücken. Dazu nutzen wir kindgerechte Formen, zum Beispiel:

- „Gesprächsrunden“ im Morgenkreis
- Bilder, Symbole oder Emotionskarten
- Die Möglichkeit, sich an eine vertraute Bezugsperson zu wenden

Reaktionen auf Beschwerden erfolgen immer zeitnah, respektvoll und im Dialog mit dem Kind. Ziel ist es, gemeinsam nach einer Lösung zu suchen und das Wohlbefinden des Kindes wiederherzustellen.

Grundhaltung

Wir verstehen Beschwerden als Chance zur Weiterentwicklung und als Ausdruck von Beteiligung. Ein offenes Beschwerdemanagement fördert Vertrauen, Transparenz und die partnerschaftliche Zusammen-arbeit zwischen Eltern, Kindern und Fachkräften.

7 ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN EINRICHTUNGEN UND DIENSTEN

Wir sind eine familienergänzende und familienunterstützende Einrichtung und können zum Wohl des Kindes weiterführende Angebote bereitstellen.
Dazu zählen:

- Die Kita-Elternberatung unterstützt alle Eltern bei der Suche nach einem geeigneten Betreuungsplatz, z.B. im Anschluss an die Krippenzeit.
- Frühförderstellen bieten die Möglichkeit, Entwicklungsrisiken bei Kindern zu erkennen, einzuschätzen und bei Bedarf entgegenzuwirken.
- Die Kinder- und Jugendhilfe hat als allgemeine Aufgabe, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch den Missbrauch elterlicher Rechte oder eine Vernachlässigung Schaden erleiden.
- Dem Gesundheitsamt sind wir nach §34 Infektionsschutzgesetzt verpflichtet, auftretende meldepflichtige Infektionskrankheiten unverzüglich mitzuteilen.

8 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die Einrichtungen der JUL gemeinnützige GmbH sehen sich immer als sozialer Partner in ihrem jeweiligen Stadtteil. Aus diesem Grund ist unsere Einrichtung um einen Austausch und Kooperationen mit benachbarten Kitas, Fach-, Beratungs- und Frühförderstellen bemüht.
Jährlich werden unterschiedliche öffentliche Veranstaltungen wie Flohmarkt oder Tag der offenen Tür durch das Team und den Elternbeirat geplant und durchgeführt.
Die Kinderkrippe JULchen Solln ist auf der allgemeinen Internetseite unseres Trägers unter www.jul-kita.de vertreten.

9 INSTRUMENTE UND VERFAHREN ZU QUALITÄTSENTWICKLUNG

Wir arbeiten beständig an uns und unserer Arbeit, um die pädagogische Qualität zu halten und weiterzuentwickeln. In der Einrichtung gibt es ein, vom der JUL-AG Qualität, erarbeitetes QM-Handbuch, in dem alle Standards für JUL-Einrichtungen jederzeit nachgelesen werden können. Der Träger verfügt über ein eigenes Qualitätsmanagement sowie über ein durch die Ag Qualität entwickeltes QM- Handbuch, in dem verbindliche Standards für alle Mitarbeitende in unseren päd. Einrichtungen festgehalten wurden. Durch jährliche interne Evaluationen reflektieren die Teams die Umsetzung der Standards in ihrer Einrichtung und legen Maßnahmen zur Qualitätssicherung fest.

Die jährlich durchgeführte Familienbefragung unterstützt uns bei der Reflexion unserer Arbeit und gibt neue Impulse. Anregungen und Kritik werden in den stattfindenden Teamsitzungen besprochen und die Ergebnisse an die Familien weitergegeben.
Gibt es seitens der Familien Beschwerden, werden diese im Gespräch mit den pädagogischen Fachkräften und/oder der Leitung besprochen, um für alle eine zufriedenstellende Lösung zu finden. Beschwerden werden schriftlich dokumentiert, evaluiert und überprüft.
Die stattfindenden Teamsitzungen und zweimal jährlich stattfindenden Team- und Konzeptionstage geben uns Raum für:
Die Struktur und Reflexion der pädagogischen Arbeit

- Erfahrungsaustausch und kollegiale Beratung
- Planung der organisatorischen Aufgaben
- Fallbesprechungen
- Fachliche Begleitung und Coaching

Eine Fach- und Praxisberatung unterstützt die Einrichtungsleitung sowie das pädagogische Personal regelmäßig bei der Umsetzung gesetzlicher Bildungspläne und der Weiterentwicklung der

pädagogischen Qualität. Sie verbindet Theorie und Praxis, berät fachlich kompetent, unabhängig und initiiert Entwicklungsprozesse auf Basis einer wertschätzenden, empathischen Haltung. Ziel ist es, lösungsorientiert Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen, Konflikte zu begleiten und die Eigenverantwortung sowie die berufliche Rolle des Personals zu stärken. Die Beratung erfolgt praxisnah durch Hospitationen, Teamgespräche, Online-Meetings und Fallbegleitungen und umfasst Qualitätsentwicklung, Konzeptionsarbeit, Teamentwicklung, Projekt- und Personalentwicklung sowie Coaching der Leitungskräfte. Dokumentation, Evaluation und Vernetzung sichern die Wirksamkeit der Beratung und tragen zur kontinuierlichen Qualitätsentwicklung der Einrichtungen bei.

Weiterhin werden zur Sicherstellung der Qualität interne Audits durchgeführt bei der die Leitung (ggf. mit der Fachberatung) mit dem Team einen Aspekt der Qualitätsstandard intensiv überprüft und einen Maßnahmenplan entwickelt. Zudem finden auch externe Audits statt.

Alle Mitarbeiter/innen nehmen regelmäßig an Fort -und Weiterbildungen teil, die zum einen einrichtungs-spezifischen Zielen dienen und zum anderen den Fähigkeiten und persönlichen Neigungen des Mitarbeiters entsprechen.

10 TEAMARBEIT

Eine gelingende Teamarbeit ist die Grundlage für eine qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit in unserer Kinderkrippe. Unser Team versteht Zusammenarbeit als einen offenen wertschätzenden und reflektierten Prozess, in dem alle Mitarbeiter ihre fachlichen und persönlichen Kompetenzen einbringen. Dazu gehören:

Teamsitzungen:
um organisatorische, pädagogische und konzeptionelle Themen zu besprechen. Diese Treffen dienen dem Informationsaustausch, der gemeinsamen Planung und Reflexion des pädagogischen Alltags.
Fall und Situationsbesprechungen:
In regelmäßigen Abständen reflektieren wir pädagogische Situationen und das Verhalten einzelner Kinder im Team. Dabei werden Beobachtungen gemeinsam ausgewertet, Fördermöglichkeiten besprochen und Pädagogische Strategien abgestimmt. Ziel ist es, jedes Kind bestmöglich in seiner Entwicklung zu begleiten.

Konzeptionstage und Teamfortbildungen:
Einmal im Jahr findet ein Konzeptionstag statt. Dieser dient der Weiterentwicklung unseres pädagogischen Konzepts. Die Teamfortbildung dient der gemeinsamen Weiterentwicklung zu bestimmten Themen und der Qualitätssicherung unserer pädagogischen Arbeit.

Aufgabenverteilung und Verantwortungsbereiche:
Jedes Teammitglied übernimmt feste Verantwortungsbereiche, z.B. Eingewöhnungen, Materialpflege, Elterngespräch und Portfolioarbeit. Eine klare Aufgabenverteilung stärkt die Eigenverantwortung und gewährleistet einen reibungslosen Ablauf im Alltag.

Zusammenarbeit mit Auszubildenden und Praktikant*innen:
Wir legen Wert auf eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Lernenden. Durch regelmäßige Anleitungsgesprächen, Reflexionen und Feedback unterstützen wir sie in ihrer fachlichen und persönlichen Entwicklung.

Kollegiale Beratung und Unterstützung:
Im Team ist es selbstverständlich sich gegenseitig zu unterstützen, Erfahrungen zu teilen und voneinander zu lernen. In schwierigen Situationen nutzen wir kollegiale Beratung, um gemeinsam Lösungen zu finden und die Pädagogische Arbeit weiterzuentwickeln.

11 GESETZLICHE GRUNDLAGEN

- Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege
- Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP)
- Das SGB VIII beschreibt u.a. das Schutzrecht der Kinder vor Gefahren, die ihre Entwicklung gefährden und formuliert in §8a SGB VIII die Verwirklichung dieses Schutzauftrages als Aufgabe der Jugendämter und im § 22 SGB VIII werden die Grundsätze der Förderung in einer Kita beschrieben
- Kinder- und Jugendhilfeweiterentwicklungsgesetz - KICK
- Gesetz zum qualitätsorientierten und bedarfsgerechten Ausbau der Tagesbetreuung und zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe
- Kinderrechte: UN- Kinderrechtskonvention

12 LITERATURVERZEICHNIS

Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Tageseinrichtungen und in der Tagespflege. (2005). *(Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz - BayKiBiG) vom 8. Juli 2005, zuletzt geändert durch § 1 des Gesetzes vom 23. Dezember 2019 (GVBl. S. 743) und durch § 2 des Gesetzes vom 23. Dezember 2019 (S. 747)*.

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & Staatsinstitut für Frühpädagogik. (2012). Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zu Einschulung. Von https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bildungsplan.pdf abgerufen

Beller, K., & Beller, S. (2010). *Entwicklungstabelle 0 - 9.* Berlin: Freie Universität.

Das Achte Sozialgesetzbuch - Kinder und Jugendhilfe -. (2012). *(SGB VIII) Neugefasst durch Bek. v. 11.9.2012 (BGBl. I S. 2022), zuletzt geändert durch Art. 36 G vom 12. Dezember 2019 (BGBl. I S. 2652, 2712)*.

Hansen, R., & Knauer, R. (2016). Standards für Beschwerdeverfahren nach § 45 SGB VIII in Kitas. Von https://www.partizipation-und-bildung.de/wp-content/uploads/2013/08/kas_4_16_Hansen_Knauer_Beschwerden.pdf abgerufen

Jensen, H. (2019). Die Bedeutung des Spiels für die Entwicklung des Kindes. Von https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/freispiel-spiele/die-bedeutung-des-spiels-fuer-die-entwicklung-des-kindes abgerufen

Knauer, R., & Hansen, R. (2010). Zum Umgang mit Macht in Kindertageseinrichtungen. Reflexionen zu einem häufig verdrängten Thema. Von https://www.partizipation-und-bildung.de//pdf/Knauer_Hansen_Macht.pdf abgerufen

Kreisjugendring-München-Stadt (Hrsg.). (1997). "Pädagogik der kulturellen Vielfalt!" Leitlinien zur offenen Kinder- und Jugendarbeit in der multikulturellen Gesellschaft. Von https://www.kjr-m.de/fileadmin/KJR_Daten/PDF/leitlinien_interkult.pdf abgerufen

Laewen, H.-J., Andres, B., & Hédervári, E. (2011). *Die ersten Tage. Ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Kindertagespflege.* Berlin: Cornelsen.

Landeshauptstadt-München (Hrsg.). (2017). Handbuch. Umgang mit sexueller Gewalt in Kindertageseinrichtungen. Eine Orientierungshilfe für Prävention, Intervention und Rehabilitierung für freigemeinnützige und sonstige Träger. Von file:///C:/Users/---/Downloads/handbuch_umgang_sexuelle_gewalt.pdf abgerufen

Landeshauptstadt-München (Hrsg.). (2017). Satzung über den Besuch der Kinderkrippen, Häuser für Kinder, Kindergärten und Horte der Landeshauptstadt München. *(Kindertageseinrichtungssatzung)*. Von https://www.muenchen.de/rathaus/Stadtrecht/vorschrift/578.pdf abgerufen

Landeshauptstadt-München (Hrsg.). (2019). Satzung der Landeshauptstadt München über die Gebühren für den Besuch der städtischen Kinderkrippen, Häuser für Kinder, Kindergärten, Horte und Tagesheime (Kindertageseinrichtungsgebührensatzung). Von https://www.muenchen.de/rathaus/Stadtrecht/vorschrift/580.html abgerufen

Mayr, T., & Ulich, M. (2003). *SISMIK. Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen. Beobachtungsbogen und Begleitheft.* Freiburg: Herder.

Mayr, T., & Ulich, M. (2007). *PERIK. Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag.* Freiburg: Herder.

Mayr, T., & Ulich, M. (2007). *SELDAK. Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern.* Freiburg: Herder.

Mayr, T., Kieferle, C., & Schauland, N. (2014). *Liseb. Literacy- und Sprachentwicklung beobachten (bei Kleinkindern).* Freiburg: Herder.

Moser, G. (2017). Das Freispiel im Kindergarten. Seine Ambiguität im Hinblick auf die Bildung des Selbstkonzeptes im Kleinkind- und Vorschulalter. Von https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/freispiel-spiele/1459 abgerufen

Pausewang, F. (2013). Was gutes Freispiel für die Zukunftsfähigkeit des Kindes bedeuten kann. Von https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/freispiel-spiele/2253 abgerufen

Schlaaf-Kirschner, K. (2014). *Auf einen Blick! Der Beobachtungsbogen für Kinder von 3-6. Mit Tipps und Materialien für die Kita Praxis.* Freiburg: Herder.

Textor, M. (2003). Gesundheitserziehung. Von https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/bildungsbereiche-erziehungsfelder/gesundheits-und-ernaehrungserziehung-sinnesschulung/945 abgerufen

Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes. (2005). *Kinderbildungsverordnung (AVBayKiBiG) vom 5. Dezember 2005, zuletzt geändert durch Art. 15 des Gesetzes vom 24. Mai 2019*.

Weidinger, N. (2011). Gestik und ihre Funktion im Spracherwerb bei Kinder unter drei Jahren. Von https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs/672_13595_Weidinger_Gestik.pdf abgerufen